



Die „Mainfranken“, der erste Omnibus der Firma Wilhelm Schneider, Marke Daimler Benz mit 33 Sitzplätzen einschließlich Fahrer, amtliches Kennzeichen II U 39516

Das Omnibusunternehmen von Wilhelm und Elmar Schneider in Zahlbach



Klara Grob,
Wipfeld

Wilhelm Schneider, der spätere Omnibusunternehmer, war am 28. Mai 1913 als ältester Sohn von Hermann und Maria, geb. Stock, in Wipfeld, Kreis Schweinfurt, geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Nach seiner Schulzeit war er in der elterlichen Landwirtschaft tätig. Im Jahre 1935 legte er seine Fahrerprüfung für Personen- und Lastkraftwagen ab. Im Besitz des Führerscheins Klasse 1 und 2 war er anschließend als Fahrer bei seiner Tante Klara Grob in Wipfeld bis 1938 tätig. Im Dezember 1938 machte Wilhelm Schneider sich dann selbständig. Dabei stellte er bei der Regierung von Unterfrankens den Antrag um Genehmigung einer Buslinie. Die Genehmigung der Linie mit zwei Bussen von Premich nach Schweinfurt wurde zum 25. Januar 1939 auf die Dauer von fünf Jahren mit folgenden Auflagen (in Auszügen) erteilt:

„Die Genehmigung gilt für Bayern mit Pfalz, Württemberg, Baden, Hessen - Nassau, Thüringen und Rheinland.“

Die Fahrgenehmigung wurde am 25. Januar 1939 auf die Dauer von fünf Jahren erteilt. Für den Linienverkehr dürfen nur folgende Fahrzeuge verwendet werden:

U 39516 Marke Daimler Benz mit 33 Sitzplätzen und
U 354310 Marke Daimler Benz mit 38 Sitzplätzen
Stehplätze sind nicht zugelassen.

Die Linie von Premich bis Schweinfurt darf wochentags mit beiden Fahrzeugen einmal befahren werden; in den Wochen, in denen die Arbeiter auf Nachtschicht eingeteilt sind, darf mit einem Fahrzeug die Linie zweimal täglich befahren werden. Die Aufsicht über den Linienverkehr wird dem Bez. Amt Bad Kissingen übertragen. Die Beförderung von Postsendungen ist nur mit Genehmigung der Reichspostdirektion zulässig. Die Bescheinigung über die Linie ist immer mitzuführen. An Haltestellen werden bestimmt für die Linie Premich - Schweinfurt: Premich, Straßenabzweigung nach Gefäll, Stangenroth, Burkardroth und Zahlbach.

Würzburg, 6. Dezember 1938
Regierung von Mainfranken

Als das Truppenübungslager Wildflecken und der Kasernenbereich gebaut wurde und ungefähr 2.000 Arbeiter tätig waren, wurden sie von allen Seiten weither herbeigefahren. Laut mündlicher Überlieferung war auch Wilhelm Schneider beim Transport dieser Arbeiter mit seinen Fahrzeugen beteiligt.

Am 22. Februar 1938 heiratete Wilhelm Schneider Elsa Schuldheis, Tochter des Gemüsehändlers Ludwig Schuldheis und seiner Frau Anna, geb. Mons, aus Burkardroth. In der Ehe wurden die beiden Söhne Elmar und Franz Schneider geboren. Am 21. Oktober 1938 konnte er das im Jahre 1914 erbaute Wohnhaus mit Stall und Futterkammer von der Erbgemeinschaft Schmitt in Zahlbach 104 (Forstmeisterstraße 68) für 5.200 RM erwerben und für seine Bedürfnisse ändern.



*Hochzeit von Wilhelm und Elsa,
geb. Schuldheis, am 22. Februar 1938*



*Wilhelm Schneider mit Frau Elsa,
geb. Schuldheis, und Sohn Elmar*

Bei Beginn des Krieges 1939 wurden die beiden Busse von der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Auch Wilhelm Schneider wurde noch im Jahre 1939 zur Infanterie eingezogen, so dass er den Betrieb kurz stilllegen musste. Jedoch konnte er im Jahre 1940 während eines Kriegsurlaubts dann wieder einen Omnibus erwerben. Da er nun die Möglichkeit hatte, die Linie mit diesem einen Bus wieder zu befahren, stellte er den Antrag auf Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Unternehmens, was ihm jedoch verweigert wurde. Der Grund der Verweigerung war, dass er nicht Mitglied der NSDAP war. Auf die Beschwerde seines Vaters gegen die Verweigerung, die bis zum Staatsministerium führte, wurde dann schließlich doch die Wiederaufnahme des Kraftfahrzeugbetriebes und das Befahren der Linie gestattet. Da er wieder zum Kriegseinsatz musste, stellte er dann Max Bühner aus Waldberg als Chauffeur ein.

Wilhelm Schneider war im Krieg in Dänemark, Griechenland und Russland bis zum Ende des Krieges als Infanterist und später als Kraftfahrer eingesetzt und kam als Obergefreiter ohne Gefangenschaft zurück. Da nach dem Weltkrieg ziemlich alles stillgelegt war und alles zum Neuanfang von der amerikanischen Militärregierung genehmigt werden musste, stellte Wilhelm Schneider gleich nach dem Ende des Krieges 1945 das Gesuch um Wiederaufnahme der Linie. Bei dem üblichen Entnazifizierungs-Verfahren durch die Militärregierung konnte Schneider belegen, dass er nie der NSDAP beigetreten war, was natürlich zu seinem Vorteil gereichte. Im August 1945 wurde die Linie bereits wieder genehmigt, die aber jetzt nur noch von Premich bis Bad Kissingen ging. Von der amerikanischen Militärregierung wurden hierzu folgende Fahrzeuge zugelassen:

1. Omnibus II U 354 310

Für diesen Omnibus ist die militärbehördliche Genehmigung für den Kreis Bad Kissingen mit einem Radius von 150 km durch das Mil. Gouvernement, Datement H 250, am 1. August erteilt worden. Die Genehmigung läuft bis zum 31. Januar 1946.

2. Omnibus II U 354 312, Lastkraftwagen

Das Fahrzeug ist bei dem Mil. Gouvernement Dataachment registriert. Die Genehmigung erfolgte am 17. September 1945 und läuft bis 17. März 1946.“

Der genannte Lastkraftwagen der Marke Ford WL 561054 war ein Beutefahrzeug aus dem Krieg, den er vom Verkehrsdezernat der Regierung von Unterfranken für 3.200 Mark erwerben konnte. Er hatte einen Holz-generator, einen so genannten Holzvergaser, der sehr viel Mühe mit sich brachte. Zur gleichen Zeit wurde Schneider die Genehmigung erteilt, mit den ihm zur Verfügung stehenden Lastwagen die Lebensmittel für die Gemeinden Burkardroth, Wollbach und Zahlbach einzukaufen. Laut Aufzeichnungen wurden täglich 2-3 t Güter befördert. Das Be- und Entladen der Frachten musste der eben aus dem Krieg zurückgekommene Fahrer Ambros Albert aus Zahlbach 99 selbst schaffen, weil kein Beifahrer zur Verfügung stand. Deshalb wurde auch Ambros Albert vom Gewerbeaufsichtsamt Würzburg auf die Liste der Schwerarbeiter gesetzt und konnte somit ab den 13. November 1946 Schwerarbeiterzulagen beziehen.

Der Lastwagen wurde bei Bedarf und auch für die Linie zur Personenbeförderung umgebaut. So wurde auf der Ladefläche eine Art Zelt mit Fenster errichtet und Holzbänke für die Mitreisenden aufgestellt. Für den Holzvergaser brauchte man täglich trockenes Kleinholz, was meist aus einem Sägewerk in Oberthulba geholt wurde. Mit dem Holzvergaser hatte der Fahrer fast täglich große Schwierigkeiten, er sprang meist sehr schwer an und musste dann von mehreren Personen angeschoben werden. Nach einer mündlichen Überlieferung ließ man ihn auch in Zahlbach auf der Straße „zum End“ hinunterrollen. Als er dabei auch nicht ansprang, musste er wieder hochgeschoben werden um es erneut zu probieren. Des Öfteren benutzte Ambros Albert aus der Not heraus auch seine Taschentücher zum Anheizen des Kessels.

Da vor der Währungsreform im Jahre 1948 auch Ersatzteile für seine Fahrzeuge nur schwer zu erhalten waren, fand Schneider durch einen Zufall eine kleine Notlösung. So konnte er mit schriftlicher Genehmigung der Stadt Bad Kissingen im Jahre 1945 bei einem beschädigten Lastkraftwagen aus dem Krieg zwischen Klaushof und Poppenroth verschiedene Ersatzteile ausbauen und für seinen Betrieb verwenden.

Erst nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 konnte Wilhelm Schneider daran gehen, die Linie mit neuen Bussen zu befahren. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, wie viel Busse und Chauffeure damals im Einsatz waren. Einige sind markant geblieben. Am 1. Januar 1950 trat der in Zahlbach wohnende Edwin Schreppler seinen Dienst als Fahrer an. Etwa zur gleichen Zeit trat auch der aus Poppenroth stammende Heinrich Halbig seinen Dienst bei der Firma Schneider an. Halbig war jahrelang für die Baufirma Josef Hell abgestellt. Er fuhr mit seinem Bus von zirka 1955 bis 1963 die Arbeiter



Das Grundstück der Firma Schneider in Zahlbach, im Hintergrund das im Jahre 1958 erworbene Grundstück mit Scheune der Endschmiede



Die „Rhönperle“, der Omnibus der Firma Wilhelm Schneider nach dem 2. Weltkrieg, Fahrer Ambros Albert aus Zahlbach

zum Gleisbau („auf die Rott“) bis in die Gegend um Würzburg und Aschaffenburg. Halbig musste dort bis zum Feierabend warten um die Gleisarbeiter wieder zurück zu bringen. Es handelte sich meist um bis zu 50 Personen. Bei Bedarf wurde auch ein zweiter Bus eingesetzt. Ungefähr ab dem Jahr 1963 fuhr dann die Firma Hell mit eigenen Bussen. Halbig wurde wieder für Linienfahrten eingesetzt. Da nun nach und nach mehr Omnibusse gebraucht wurden, wurde der Hof des Anwesens zu klein. Deshalb war es ein Glücksfall, dass das Nachbaranwesen zum Verkauf stand. Es war das Anwesen der ehemaligen Endschmiede, die vom Erben Emil Faber zum Verkauf angeboten wurde. Wilhelm Schneider konnte im April 1958 einen Teil des Anwesens für ca. 5.000 DM erwerben, den anderen Teil erwarb Josef Albert für seinen Zimmereibetrieb. Auf dem Grundstück von Schneider stand auch die Scheune der Endschmiede, die er vorübergehend als Garage nutzen konnte. Später wurde hier eine große Garage mit Werkstatt errichtet.

Als das gegenüberliegende Gelände der ehemaligen Gemeinschaftsbrauerei Zahlbach, die nach 42 Jahren ihren Betrieb am 1. Januar 1972 aufgegeben hatte, nun zum Verkauf stand, machte auch Wilhelm Schneider im Jahre 1974 mit noch anderen Interessenten ein Angebot. Mit ihm boten noch die Baufirma Siegfried Brandl und der Briefftaubenverein Frauenroth. Schneiders zweites und letztes Gebot lag bei 14.000 DM, jedoch kam der Verkauf nicht zustande. Die Firma Schneider musste ihr Angebot zurückziehen, da das Straßenbauamt nach erfolgtem Kreuzungsausbau die Zustimmung zur Anlegung einer Zufahrt verweigerte.

Natürlich gab es auch viele Sonderfahrten, bis vor zwei Jahren wurde jeden Mai mit zwei Bussen, später mit einem Bus nach Altötting mit Begleitprogramm wie Königssee und anderen markanten Punkten gefahren. Im September ging die Reise stets nach Vierzehnheiligen. Bei einer Fahrt nach Vierzehnheiligen lernte auch der Fahrer Ambros Albert seine spätere Ehefrau aus Amerika kennen, zu der er im Januar 1950 nach New York auswanderte. Diese Reisen wurden, so lange sie konnte, von Elsa Schneider organisiert. Da von den jüngeren Leuten kein Interesse mehr gezeigt wird, sind diese Fahrten seit zwei Jahren eingestellt.

Seit der Gründung des Musikkorps Bad Kissingen mit Stadtmusikdirektor Adolf Zähler im Jahre 1964 bis zum heutigen Tag hat die Firma Schneider die Fahrten zu allen Auftritten zur vollsten Zufriedenheit der Stadt Bad Kissingen übernommen. Zu Fernsehauftritten und unzähligen Fahrten ins Ausland wie Österreich, Frankreich, Italien, Ungarn und Spanien fuhr Elmar Schneider immer selbst, was vom Stadtmusikdirektor ausdrücklich gewünscht wurde.

Auch bei Hans Wollgast, der das Musikkorps von 1974 -

1991 übernahm, fuhr Elmar Schneider noch selbst zu fast allen Auftritten. Heute sind auch diese Fahrten fast bedeutungslos geworden.

Zurzeit sind die Linienfahrten mit Schülerbeförderung zum Hauptgeschäft der Firma Schneider geworden. Es fing damit an, dass die Firma Schneider im Jahre 1968 die Schüler der Verbandsschule von Burkardroth, Frauenroth, Wollbach und Zahlbach zum Schwimmunterricht nach Bad Kissingen fuhr. Die Kosten wurden von der Verbandsschule mit Staatszuschüssen beglichen. Am 18. Dezember 1969 stellte der Schulverband bei der Regierung von Unterfranken einen Antrag um Bewilligung staatlicher Finanzhilfe zu den Kosten der notwendigen Beförderung der Schüler auf dem Schulweg. Bereits am 4. Februar 1970 wurde von der Regierung ein Staatszuschuss von 80 % bewilligt. Zum Beispiel betragen die Kosten für die Monate Juni und Juli 1970 2.103,00 DM, wovon die Regierung 1.682,00 DM übernahm. Zu dieser Zeit begann man mit den Omnibusunternehmern Beförderungsverträge abzuschließen. Die erste Schülerbeförderung fand zwischen Frauenroth und Burkardroth statt, der Beförderungsvertrag wurde am 12. Januar 1970 zwischen dem Schulverband und der Firma Schneider unterzeichnet. Am 1. Oktober 1971 folgten die Verträge zwischen dem Schulverband Lauter und der Firma Schneider, zu den Schulgebäuden in Lauter, Katzenbach, Waldfenster, Stralsbach und zurück.

Um einen zusätzlichen Omnibuseinsatz nach Frauenroth zu vermeiden, erklärte sich der Bäckermeister Heinrich Kessler aus Wollbach, der eine Filiale in Frauenroth betrieb, im Januar 1971 bereit, den Transport der 5 Erstklässler von Frauenroth zur Verbandsschule nach Burkardroth zu übernehmen. Dafür wurde am



Elmar Schneider und Fahrer Ambros Albert bei einer Fahrt nach Vierzehnheiligen 1948

29. Januar 1971 zwischen ihm und dem Schulverband ein Beförderungsvertrag erstellt, der Heinrich Kessler monatlich 60 DM zusicherte. Ab dem 22. Dezember 1971 wurde die Pauschale gegenstandslos und es wurde 0,50 DM pro km vereinbart.

Am 4. Oktober 1971 wurde zwischen der Verkehrsunternehmen Ludwig Metz aus Stangenroth und dem Schulverband der Vertrag für die Schülerbeförderung aus Premich - Gefäll - Stangenroth nach Burkardroth und zurück unterzeichnet. Am 25. Februar 1972 wurden die beiden Schulverbände Burkardroth und Lauter aufgelöst und durch den Rechtsnachfolger, dem Markt Burkardroth, ersetzt. Von nun an liefen alle Schulbeförderungen, Verträge und Erneuerungen über die Gemeindeverwaltung. Die Bezahlung an die Firma Schneider erfolgte durch den Markt Burkardroth mit einem reduzierten Zuschuss von Seiten der Regierung von nun 60 %.



Das Anwesen der Firma Schneider in den 1960er Jahren

Bereits schon 1952 mussten die damaligen Omnibusunternehmer alle paar Jahre einen Antrag zur Erneuerung und Erweiterung der Mietwagenverkehrsgenehmigung stellen. Das geschah durch die Firma Schneider am 20. Juli 1955, wo sie auch erstmals den Antrag auf eine Genehmigung für Fahrten im ganzen Bundesgebiet stellen konnte. Diese bezog sich jedoch auf ganz bestimmte Omnibusse. Laut einer Genehmigung vom 13. Juli 1965 war nur der Omnibus KG-CV 2 für den Ausflugsverkehr bewilligt.

Die Wiedererteilung der Genehmigung für Omnibusfahrten durch die Regierung von Unterfranken muss auch heute noch alle zehn Jahre neu beantragt werden. Dazu sind mit deutscher Gründlichkeit mitunter folgende Unterlagen einzureichen:

- Amtliches Führungszeugnis
- Auszug aus dem Verkehrszentralregister
- Bescheinigung in Steuersachen vom Finanzamt
- Unbedenklichkeitsbescheinigung von der Gemeinde
- Unbedenklichkeitsbescheinigung der AOK und Berufsgenossenschaft
- Nachweis der finanziellen Leistungsfähigkeit
- Zulassungsbescheinigungen der eingesetzten Omnibusse
- Nachweis der fachlichen Eignung
- Benennung eines Verkehrsleiters



Hochzeit von Elmar und Carola Schneider, geb. Hofmann am 24. Oktober 1959

Zum 1. August 1974 übergab Wilhelm Schneider seinen gesamten Betrieb an seinen Sohn Elmar, der den Omnibusbetrieb im Laufe der Zeit von 4 auf 11 Busse ausbaute. Zu dieser Zeit, im Jahre 1973, erwarb auch Carola, die Frau von Elmar Schneider, ihren Omnibus-Führerschein und konnte somit für die Linienfahrten regelmäßig eingesetzt werden. Wilhelm Schneider verstarb am 25. August 1980 im Krankenhaus in Bad Kissingen.



Wilhelm Schneider †

Anschließend, übernahm Carola Schneider neben Ihrem Haushalt mit drei Kindern sämtliche Büro- und Organisationsarbeiten in der Firma. Außerdem war sie für die Innenreinigung der Busse zuständig und fuhr noch Linie und auch Ausflugsfahrten. Gleich nach der Gründung im Jahre 1980 ging Elmar Schneider einen Kooperationsvertrag mit der Gesellschaft Omnibusverkehr Franken (OVF) ein, der ihm gewisse Vorteile, besonders im Bürowesen, verschaffte. So übernimmt z. B. die OVF durch den Verbund alle Tarifverhandlungen, die dann meist ohne Schwierigkeiten genehmigt werden.

Durch den Verbund werden auch die gesamten Linien- und Schülerbeförderungen geregelt und abgerechnet.

Durch diese Kooperation erfolgte auch im Jahre 1980 die Gründung des Gemeinschaftslinienverkehrs zwischen den Omnibusfirmen Metz (Stangenroth), Schlereth (Poppenroth), Günter Wolf (Bad Kissingen) und Schneider (Burkardroth). Nachdem die Firmen Metz und Schlereth ihren Betrieb aufgegeben haben,

besteht heute der Gemeinschaftslinienverkehr noch aus den Firmen Wolf und Schneider. Durch diesen Vertrag kann man in Burkardroth eine Fahrkarte lösen und zum Beispiel in Aschach zur Firma Wolf für die Fahrt nach Münnerstadt oder Bad Neustadt umsteigen, ohne eine neue Fahrkarte lösen zu müssen. Ständige Reiseveranstaltungen im In- und Ausland werden schon seit vielen Jahren mit dem Reisebüro Klaus Frischat mit Sitz in Zahlbach unternommen. Dabei werden dem Reisebüro Bus mit Fahrer zur Verfügung gestellt.



Ein Foto das nach dem Tod von Wilhelm Schneider entstanden ist, zeigt von links Elmar, Elsa, und Carola Schneider, sowie die Chauffeure Heinrich Halbig mit Frau Lydia und Alfred Markard mit Frau Frieda anlässlich eines Betriebsjubiläums.



Die Familie Schneider im Juli 2016 Manuela, Carola, geb. Hofmann, Elmar, Klaus und Harald

Um keine Konkurrenz auszuüben, hat schließlich die Firma Schneider ihre betrieblichen Sonderfahrten eingestellt. Seit dem Jahr 2008 besteht ein Vertrag mit dem FC-Bayern-Fanclub Steinach, der sich zu den Bayern-Spielen nach München und auch zu den auswärtigen Spielen fahren lässt. Dabei wurde wegen des auffälligen Bayern - Logos auf dem Bus bei auswärtigen Spielen das Fahrzeug von Fans erheblich beschädigt, so dass es wieder abgenommen werden musste. Regelmäßige Fahrten sind mit dem Heiligenhof Bad Kissingen vereinbart, für seine Seminare werden etwa seit 60 Jahren Personen aus dem ganzen Bundesgebiet nach Bad Kissingen gebracht. Ein weiteres Abkommen ist mit der Caritas in Bad Bocklet vereinbart, um regelmäßig Kurgäste aus vielen Bundesländern nach Bad Bocklet zu bringen.



Ein Teil der Omnibusflotte im Juli 2016



Die Omnibusflotte der Firma Schneider im Juli 2016, bestehend aus elf Fahrzeugen von 8 bis 106 Sitzplätzen

Viele weitere Fahrten finden weit verbreitet bis nach Fulda mit Vereinen und sonstigen Institutionen statt, so dass an vielen Tagen sämtliche Fahrzeuge zum Einsatz kommen.

Aus Altersgründen übergab Elmar Schneider im Herbst 2013 den Betrieb an seine drei Nachkommen Klaus, Harald und Tochter Manuela. Elmar Schneider hat sich als Fahrer etwas zurückgezogen, ist aber mit den Reparaturen und Unterhaltungsarbeiten an den Fahrzeugen täglich voll im Einsatz. Elf Omnibusse von 8 bis 106 Sitzplätzen gehören heute zur Omnibusflotte der Firma Schneider, die ständiger Wartung und Pflege bedarf. Elmar Schneider und seine Nachfolger sind dabei sehr darauf bedacht, ihre Fahrzeuge immer auf neuesten Stand und Komfort zu halten. So wird fast in jedem Jahr ein älteres Fahrzeug ausgemustert und durch ein neues ersetzt. Die Omnibusse, meist von der Marke Mercedes-Benz, stellen heute einen erheblichen Wert dar, so kostet z. B. heute ein Doppelstock-Bus um die 450.000 Euro, ein Fünfzigsitzer um die 320.000 Euro.

Außer den neuen Besitzern Klaus und Harald Schneider und ihrer Schwester Manuela, verh. Zehe, welche auch die Büroarbeiten verrichtet, sind noch weitere vier Chauffeure in der Firma täglich im Einsatz. Bei Engpässen stehen noch Aushilfsfahrer zur Verfügung. Gelegentlich sind auch noch Carola Schneider und Corinna, die Frau von Harald Schneider, im Einsatz und sorgen für präzise und zuverlässige Fahrten.

Alfred Saam, Zahlbach

Quellen:

Wilhelm Schneider †,
Staatsarchiv Würzburg,
Ambros Albert †,
Hans Wallauer, Bad Kissingen
Elmar Schneider,
Archiv Markt Burkardroth,
Repros und Fotos, Firma Schneider und Alfred Saam
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet